



## Faszinierende Begegnung mit der Vorgeschichte

(bb) Ein weiteres Mal haben sich Schüler des Hans-Carossa-Gymnasiums (HCG) auf Spurensuche begeben. Zwei Wochen lang schlüpfen 14 Jungen und Mädchen in den ver-

gangenen Sommerferien in die Rolle von Archäologen und nahmen auf dem Boden der Gemeinde Bayerbach eine aufwendige Ausgrabung vor. Außergewöhnliche Funde – un-

ter anderem ein komplett freigelegtes Skelett sowie mehrere frühzeitliche Geräte – waren die Belohnung für die Mühen. Die Ergebnisse der Ausgrabung wurden am Montag-

morgen am HCG vorgestellt. Die Ausstellung „Graben und Finden“ ist öffentlich und kann in den kommenden vier Wochen besichtigt werden. Foto: HCG

# Auf den Spuren von Hannah und Ignatz

Am Hans-Carossa-Gymnasium wurde die Ausstellung „Graben und Finden“ eröffnet

Während ihre Schulkameraden die wohlverdienten Sommerferien am Strand oder im Freibad genossen, floss bei 14 Jungen und Mädchen des Hans-Carossa-Gymnasiums (HCG) der Schweiß in Strömen. Zwei Wochen lang war das P-Seminar „Archäologie“ in den ersten beiden Augustwochen des vergangenen Jahres auf einer Anlage in Bayerbach und nahm eine höchst aufwendige Ausgrabung vor. Die Ergebnisse, die dabei in Zusammenarbeit mit der Kreisarchäologie erzielt wurden, werden nun im Rahmen der Ausstellung „Graben und Finden“ der Öffentlichkeit präsentiert. Am Montag wurde die zweiteilige Ausstellung, die von den Schülern selbst konzipiert wurde, im Pausenraum der Schule sowie im Erdgeschoss des Hauptgebäudes offiziell eröffnet.

„Wir sind schon ein wenig stolz, dass das HCG immer noch die erste Schule in und um Landshut ist, die archäologische Ausgrabungen über die Vor- und Frühgeschichte in Niederbayern vornimmt“, sagte Seminarleiterin Yvonne Löken. „Das Projekt kann als Vertiefung und als Ergänzung zum Geschichtsunterricht, bei dem man oft genug nur an der Oberfläche unterrichtet, gesehen werden.“

### Der Schädel taucht in der Regel als erstes auf

Die Schüler erläuterten den geladenen Gästen, aber auch zwei anwesenden Schulklassen, ihre Vorgehensweise. „Es war harte, körperli-



Die Schüler des P-Seminars stellten die Ergebnisse ihrer Arbeiten vor und präsentierten dabei auch eine Rekonstruktionszeichnung, mit der das Leben in der Jungsteinzeit auf beeindruckende Weise dargestellt wird. Foto: Bernhard Beez

che Arbeit, hat aber trotzdem viel Spaß gemacht“, lautete das Fazit. Und es gab spektakuläre Funde: So wurde von einer Gruppe nahe der Oberfläche recht schnell ein Skelett in einem Kindergrab komplett freigelegt. Ein interessantes Detail war dabei, dass der Schädel in der Regel als erstes im Erdboden auftaucht. „Weil der etwas weiter oben liegt“, wusste ein Mädchen zu berichten. Dass in kürzester Zeit fast schon so etwas wie eine Beziehung zu den vor tausenden von Jahren Verstorbenen aufgebaut wurde, zeigte sich daran, dass deren Überreste mit „Hannah“

und „Ignatz“ und somit sogar mit eigenen Namen bedacht wurden.

### Bei 35 Grad Hitze einen Meter tief gegraben

Etwas weniger Glück hatte die zweite Gruppe, die bei 35 Grad Hitze erstmal einen Meter tief graben musste, ehe die ersten Knochenstücke aufgespürt werden konnten. „Wir haben nicht viel, aber wenigstens nicht nichts entdeckt“, formulierte es ein junger Hobbyarchäologe mit einer gesunden Portion Ironie. Desweiteren wurden in Bayer-

bach zwei jungsteinzeitliche Gruben ausgegraben, wobei in der einen eine Axt, eine Dechsel und Keramikscherven gefunden wurden. Ein Besuch des Museums Vinum Celticum in Bruckberg, ein selbst gestalteter Comic zu Grabräubern sowie eine Rekonstruktionszeichnung zum Leben in der Jungsteinzeit rundeten das P-Seminar ab. Für Leiterin Yvonne Löken hat sich der Aufwand in jedem Fall gelohnt: „Unsere Schüler lernten im Schnellverfahren von der Pike auf das Handwerk eines Archäologen. Besser geht's doch gar nicht.“ (bb)